

Ebbelwei im Fuchsbau

Das „Malepartus“ in Bornheim

Ein schlimmes Loch müsste es nach wörtlicher Übersetzung sein – von französisch „mal“ und „pertuis“. Doch nicht erst Goethe machte aus dem Fuchsbau ein Schloss mit Namen „Malepartus“. Dort verbirgt sich Reineke, der schlaue Lügner, der Isegrim und Braun und Hintz – nicht zu vergessen den armen, zuletzt kopflosen Lampe – an der Nase herumführt. Das Tier-Epos entstand zwar nicht in Frankfurt. Goethe schrieb es 1793 in Weimar. Trotzdem wurde Reineke Fuchs und seiner Behausung auch am Bornheimer Landwehr schon vor mehr als 60 Jahren ein kleines Denkmal gesetzt.

Das „Malepartus“ in Bornheim ist ein wahrlich uriger Bau. Ein Lokal wie aus

alten Zeiten, vollgehängt mit Erinnerungen an längst vergangene Tage. Schon vor dem Krieg gab es an gleicher Stelle ein viel kleineres Wirtshaus mit Namen „Zum alten Landwehrmann“. Nach dem Krieg übernahm die Familie Gerber die Schankrechte und war bis in die sechziger Jahre hinein bekannt für ihre original Frankfurter Küche. Der Nachfolger vergrößerte das allseits beliebte „Malepartus“ noch. Nach einigen schlechten Jahren in den Neunzigern ist nun wieder im Haus und seinem Sommergarten an vielen Abenden kein Platz mehr ohne Reservierung zu haben.

Ein typisches Ebbelwei-Lokal ist Michel van Goethems „Malepartus“ nicht, auch wenn bestens gekelterter Apfelwein, das „Geiselbacher Gold“, ausgeschenkt wird – noch in 0,3-Liter-Gläsern (1,50 Euro). Die Kellner sind ausgesprochen freundlich, dribbdebach (in Sachsenhausen) geht's

beim Gerippten weniger herzlich zu. Das Essen aus der Küche ist reichhaltig, vielseitig und gut. Zwölf Schnitzel für an die zehn Euro und etwas mehr stehen auf der Karte, auf Vorbestellung gibt es für zehn Personen Spanferkel (21,80 Euro je Person) sowie ein Keltermahl mit Apfelwein satt und einem Obstler oder Korn am Schluss (24 Euro pro Person).

Auch Goethes Fabelwesen fehlen nicht: „Isegrim, der Wolf“, Spießpfanne „Grimbart, der Dachs“ – oder doch lieber eine Portion „Reineke, der Fuchs“. Auf dem Teller liegt dann selbstverständlich nicht Fleisch des inzwischen auch schon in Frankfurter Parkanlagen heimischen Hundetiers, sondern Gegrilltes von Pute, Rind und Schwein.

PETER-PHILIPP SCHMITT